

Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 6: **Apropos Sport**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stichwort

Make-up: Vorsicht — abbröckelnde Jugend, frisch gestrichen und getüncht!

pin

Sauberste Sauberkeit

Selbstverständlich ist die Schweiz, trotz Verkehrsdirektor Walter Leu, sauber wie eh und je. Weiss der Gugger, warum Zürchs Stadtgenieur just in diesen sauberen Tagen dazu kommt, mitzuteilen, innerhalb von sechs Jahren sei Zürchs beseitigter Schmutz- und Wischgutanteil von 6000 t/Jahr (1978) auf 9000 t/Jahr (1984) angestiegen. Keck rechnet er uns noch aus: «Mit dieser Menge könnte man einen Güterzug mit 450 Wagen zu 20 Tonnen vom Bahnhof Zürich bis Schlieren füllen.»

Gründe? Änderungen in der Verpackungsindustrie (Einwegflaschen, Packungen, Plastiksäcke) und in den Essgewohnheiten (Hamburger-Läden) haben der Wegwerfmentalität der letzten Jahre Auftrieb gegeben. Reinigung der Belagsflächen wegen Dauerparkierung stark erschwert. Strassenwärterjob nicht begehrt. So der Stadtgenieur. Hat er ein Gegenmittel? Hat er nicht, sondern meldet aus dem Zürcher Stadthaus: «Kann kein Rezept geben, der zunehmenden Verschmutzung Einhalt zu bieten. Unbelehrbare haben möglicherweise in der Erziehung (Elternhaus, Schule, Kirche) in entscheidenden Momenten etwas verpasst.»

W. Wermut

Gleichungen

Wenn man hier «lange Zeit» mit dem zutreffenderen «nur wenige Jahrzehnte» präzisiert, wird die Feststellung des Einkäufers einer grossen Spielzeugabteilung noch beachtlicher: «Die lange Zeit verpönte Aufteilung in Mädchen- und Knabenspielzeug ist erstaunlicherweise wieder im Kommen.»

Boris

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Die Yacht

«Die Lage hat sich beruhigt — das Wetter morgen: zum Teil sonnig — die beiden Parteifraktionen haben sich vereint» — so tönt es unentwecht aus unseren elektronischen Medien. Unsere Sprecher und -innen fühlen sich berechtigt, so zu sprechen, als stammten sie aus Deutschlands Norden. Und die bedauernswerten

Von Puck

Kinder, mit den hierorts praktizierten Dialekten bei weitem vertrauter als mit der Hochsprache, sind in hohem Grad verunsichert, kopieren die groteske Sprechweise und fallen prompt auf ihre Stupsnasen, indem sie schreiben: Bei uns zu Hause ist es üblig, vor dem Essen zu beten. Ja — betet freie Schweizer, betet, auf dass die affektierten Schwätzer am Radio und Fernsehen begreifen, dass es eine norddeutsche, eine süddeutsche, eine österrei-

chische und eben auch eine schweizerische Art gibt, die gemeinsame Sprache auszusprechen.

Natürlich führen die Unterschiede der Redeweisen auch zu ergötzlichen Missverständnissen. Pucks neuer Schwager Kai-Uwe, dem der Schnabel von Natur aus auf norddeutsche Art gewachsen ist, erzählte von seinen Ferienplänen: Er gehe in der letzten Oktoberwoche auf die Yacht. Puck verwunderte sich darob über alle Massen, denn ihm schien die Jahreszeit für solch einen feuchten Sport gar nicht geeignet. Noch weit mehr wunderte er sich, als Kai-Uwe ihn stolz vor einen Panzerschrank im Keller des Hauses führte, um ihm zu zeigen, was er auf die Yacht mitzunehmen gedenke. In besagtem Schrank aber befanden sich nicht etwa Ruder für eine eventuelle Windstille, sondern veritable Schusswaffen — Gewehre. Worauf es Puck zu dämmern begann, dass es mit der Jahreszeit doch seine

richtige Bewandnis hatte — Kai-Uwe wollte offensichtlich nicht auf eine Yacht, sondern auf die Jagd gehen — zwar nicht nach Schina, sondern nur in den Tau-

★★★★

Für erlebnisreiche und erholsame Familienferien (Sommer und Winter)

Fischerwochen (eigene Fischpacht)

bekannt als exklusives SEMINAR-HOTEL

Hallenbad — Sauna

Bes. P. Schätti, Tel. 074/5 28 13

Unterwasser